

BESPRECHUNGEN

Wirtschaft und Gesellschaft

Ordo. Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft. Bd. 35. Hrsg. v. Hans Otto LENEL u. a. Stuttgart: Fischer 1984. 376 S. Kart. 98,-.

Dieser 35. Band fällt ein wenig aus der Reihe. Gleich das Vorwort kündigt die Absicht an, „vorrangig einen besonderen Aspekt nötiger Rückbesinnung auf die Voraussetzungen einer funktionsfähigen Marktwirtschaft in das Blickfeld zu rücken, nämlich die Ordnung und Finanzierung des öffentlichen Sektors“; es habe sich nämlich „herausgestellt, wie wenig manche Mitglieder der derzeitigen Bundesregierung begriffen haben, was hier für die vielgenannte ‚Wende‘ zu tun ist“ (XIII). Damit stürzt ORDO sich in den politischen Tagesstreit. Schon die Titel der beiden ersten Beiträge von R. Vaubel „Die deutschen Staatsausgaben: Wende oder Anstieg ohne Ende?“ (5–19) und W. Hamm, „Programmierte Unfreiheit und Verschwendung: Zur überfälligen Reform der Gesetzlichen Krankenversicherung“ (21–42) klingen in einem Jahrbuch wie ORDO befremdend; dargeboten werden die jedermann bekannten, leider zum guten Teil zutreffenden (An-)Klagen. Schon die Tonart ist verräterisch, so namentlich wie dem Staat versagt wird, bei seiner Einstellungspolitik Rücksicht darauf zu nehmen, „ob gerade starke Jahrgänge auf den Arbeitsmarkt drängen“, und statuiert wird: „Jugendarbeitslosigkeit zu vermeiden ist die Aufgabe der Tarifpartner; sie können sie durch Lohnzurückhaltung leicht lösen“ (12; Hervorhebungen von mir).

Sachgerecht ist die Überschrift des nächstfolgenden Beitrags von V. Emmerich „Anmerkungen zu den Postfinanzen (43–69), der eine Menge sonst nicht leicht zugänglicher Information bringt und die grundsätzlich interessante und praktisch bedeutsame Frage erörtert, ob die Post Überschüsse, die sie in den Betriebszweigen erzielt, für die ihr das Monopol zusteht, verwenden darf, um damit andere Betriebszweige durchzuziehen, in denen sie mit der freien Wirtschaft in Wettbewerb

steht. – Von den „Ordnungs- und finanzpolitischen Irrwegen der europäischen Agrarpolitik“ gibt es fesselndere und überzeugendere Darstellungen als die von V. Petersen und G. Schmitt hier vorgelegte (71–108). – Es folgen drei Beiträge in englischer Sprache über die Schattenwirtschaft, die als eine Herausforderung an den Wohlfahrtsstaat beschrieben wird (109–119), ob der Protektionismus unabwendbar sei; Gründe für und gegen werden einander gegenübergestellt (121–136); der dritte versucht Stellung zu nehmen zu Fragen, die seit der Freigabe der Wechselkurse akut geworden und mindestens bisher strittig geblieben sind (137–149). In diesem Zusammenhang sei hingewiesen auf die eingehende Besprechung des Buchs von J. Niehans „Theorie des Geldes; Synthese der monetären Mikro- und Makroökonomik“ (331–338). – Noch viel umfassender würdigt H. O. Lenel den „Dritten Weg“ von Ota Sik an Hand von dessen Buch „Humane Wirtschaftsdemokratie“ (179–229).

Von den übrigen Beiträgen und den zahlreichen, zum Teil sehr gründlichen Buchbesprechungen sei nur noch erwähnt der geradezu aus einer anderen Welt stammende, überaus wohlthuend berührende Beitrag von E. Küng, dessen Überschrift „Verteilung“ nicht ahnen läßt, daß es hier um die metaökonomische Frage geht: Was macht den Menschen wirklich glücklich?

O. v. Nell-Breuning SJ

Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. 29. Jahr. Hrsg. v. A. GUTOWSKI und B. MOLITOR. Tübingen: Mohr 1984. 291 S. Lw.

Dieses Jahrbuch wurde nach Erscheinen seiner ersten 15 Jahrgänge und eines diese umfassenden Gesamtregisters in dieser Zschr. erstmals 187 (1971) 134–136 vorgestellt und seither alljährlich, zuletzt 202 (1984) 215f. gewürdigt. Auch dieser 29. Jahrgang entspricht wieder voll den Erwartungen, zu denen seine Vorgänger berechtigten.

Im Vorwort ist noch einmal an den Wandel erinnert, den das Jahrbuch durch die schrittweise Trennung von seinem Ursprung, der Akademie für Gemeinwirtschaft, später Hamburger Hochschule für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik, und seinen Übergang zum HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung Hamburg durchgemacht hat, und wird zugesichert, es werde sich mit seinen Beiträgen vor allem zu aktuellen wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen nach wie vor „an einen breiteren Leserkreis“ wenden, „und das in einer Form, die auch jenem verständlich ist, der nicht ständig die wissenschaftliche Entwicklung verfolgen kann“. Der vorliegende Band hält diese Zusage ein.

Hatten einige frühere Bände das Schwergewicht auf bestimmte Themengruppen gelegt, so behandelt dieser wieder eine disparate Vielfalt von Themen, die dementsprechend sehr verschiedene Interessenten ansprechen, deren jedes einzelne jedoch von hohem Interesse ist. Offenbar, weil dem Träger eines klangvollen Namens gewidmet, hat man einen Beitrag an die Spitze gestellt, der enttäuschend wirkt; der Leser, der dort zu lesen beginnt, sollte sich nicht abschrecken lassen und das Buch weglegen; viel wirklich Lesenswertes würde ihm entgehen.

Mehrere schweizerische Autoren haben mitgewirkt. Aus dem Beitrag „Weltwirtschaftlicher Strukturwandel und internationale Wettbewerbsfähigkeit“ von S. Börner und F. Wehre (beide Basel) sei als bedenkenswert ausgeschrieben: „Man will die Konkurrenz von außen dämmen – und fördert damit die Ineffizienz der eigenen Wirtschaft; man will Vollbeschäftigung und Real-löhne via Arbeitsplatzgarantien erhalten – und reduziert damit Rentabilität, Mobilität und Flexibilität der Wirtschaft. Das politische System versucht, Zeit zu gewinnen – und verteilt die nicht vorhandenen Wachstumsdividenden der Zukunft. Man will das Erreichte konsolidieren – und opfert damit erst recht die Zukunft. Wenn sämtliche Sozialbeziehungen durchgehend kommerzialisiert und organisiert sind und wenn demokratische Entscheidungsprozesse zu einem Gruppenegoismus degenerieren, dann verstrickt sich eine Gemeinschaft in endlose Verteilungskämpfe mit dem Gemeinwohl als dem großen Verlierer“ (222). Diese aus schweizerischer Sicht stammende

Warnung verdient auch außerhalb der Schweiz beherzigt zu werden. O. v. Nell-Breuning SJ

Handbuch der Arbeiterpastoral. Hrsg. v. Heiner LUDWIG und Franz SEGBERS. Mainz: Grünewald 1984. 184 S. Kart. 24,—.

Es ist ein Verdienst, es gewagt zu haben, ein Handbuch der Arbeiterpastoral zu schreiben, das es bisher nicht gab. Die 15 Autoren der unter sich unterschiedlichen Beiträge schildern Erlebnisse, Methoden, Erfahrungen aus der Praxis, Reflexionen und Anregungen für die praktischen Wege. Erschütternd sind die Berichte der Arbeiter und die Tagebuchauszüge eines Fabrikseelsorgers. Sie stehen unter der Überschrift „Sehen“. Cardijn hat die innere Logik des Handelns auf eine eingängige Formel gebracht: Sehen, Urteilen, Handeln. In diesem Teil wird auch über Aufgaben und Arbeit des Betriebsrats, die Entwicklung der Anschauungen der Kirche über die Mitbestimmung und das Verhältnis der Kirche zu den Gewerkschaften berichtet. Literaturhinweise nach jedem Abschnitt und Zitate aus den Dokumenten der Kirche bilden eine wertvolle Ergänzung.

Im dritten Teil „Handeln“ wird über verschiedene bisher schon praktizierte Methoden berichtet wie Begegnungen mit Betriebsräten, Betriebsbesuche, Arbeiterbildung, Lehrlingsaktionen, Sachausschuß Berufs- und Arbeitswelt, Hilfe für Arbeitslose durch Arbeitslose, Materialien für den Gottesdienst. Ausführlich wird in die Lebensbetrachtung eingeführt.

Der zweite Teil „Urteilen“ bedarf am meisten der Diskussion. Klaus Lang, Leiter der Abteilung Tarifpolitik in der Vorstandsverwaltung der Industriegewerkschaft Metall, vertritt den Standpunkt des DGB bezüglich der Lage der Arbeiterschaft. Es ist Recht und Aufgabe der Gewerkschaften, auf die Benachteiligung der Arbeiter hinzuweisen. Dadurch besteht aber die Gefahr der Einseitigkeit. Dieser Gefahr unterliegt auch der Beitrag. In manchem wird zu pauschal negativ geurteilt. Es ist immerhin noch möglich, daß zum Beispiel 1984 von einem Vierpersonenhaushalt eines Arbeitnehmers durchschnittlich auf Reisen von 23 Tagen 2052 Mark ausgegeben werden. Das widerlegt zwar nicht die Feststellungen von Klaus Lang, aber es zeigt die andere Seite.